

LIED

1. *Ich möcht' mit einem Zirkus ziehn,
mit vielen bunten Wagen,
die meine Welt und deine Welt
auf ihren Rädern tragen.*

2. *Ich möcht' der engen Welt entfliehn
mit meinen sieben Sachen:
Sechs Träume und ein Schaukelpferd
und Zeit zum Sachen machen.*

3. *Ich möcht' mit einem Zirkus ziehn,
mit Mädchen und mit Knaben:
weiß-rot sind sie und gelb und schwarz,
so pechschwarz wie die Raben.*

4. *Ich möcht' mit ihnen Hand in Hand
auf einem Traumseil wandern
und ohne abzustürzen still
aus dieser Welt zur andern.*

5. *Ich möcht' mit einem Zirkus ziehn
mit vielen bunten Wagen,
die meine Welt und deine Welt
auf Rädern heimwärts tragen.*

-- fünf heitere Strophen, von denen du sagst,
Holger: „Dies Lied hat mich ausgemacht in
meiner Arbeit als Diakon...“ Dazu ein
schwerer Bibelvers:

PREDIGTTTEXT: Epheser 2,10:

*Wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christus
Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor
bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.*

PREDIGT

Lieber Holger, liebe Gemeinde!

Nun feiern wir also doch einen richtigen
Abschiedsgottesdienst für dich. Erst wolltest
du ja nicht so recht. Hast vielleicht gedacht,
ich mach mich einfach so aus dem Staub,
ich will den ganzen Wirbel nicht. Ich bin
dann mal weg...: „Ich möcht' mit einem
Zirkus ziehn, ganz heimlich, still und leise“?

Aber diese Strophe gibt es gar nicht. Und so
einfach lassen wir dich nicht ziehen. Dafür
warst du zu lange hier und zu wichtig für
unseren Kirchen-Zirkus St. Petri, in dem du
so lange den Dompteur gegeben hast für
eine ganze Generation von Kindern und

Jugendlichen und zuweilen auch Erwachsenen, wo du mal Clown warst und mal fast Zirkusdirektor. Eben ein Gemeindediakon. Das wolltest du sein, und das warst du. Nach der Melodie: „Der Diakon, der macht das schon.“ Und du hast es gemacht, mit Leib und Seele. Und du hast Spuren hinterlassen, tiefe Spuren zum Teil, und die wollen wir uns ansehen heute, bevor wir dich ziehen lassen in deinem schwarzen Wagen, der dich seit einem Jahr schon täglich in deinen neuen Schul-Zirkus Zinzendorff fährt.

*1. Ich möcht' mit einem Zirkus ziehn,
mit vielen bunten Wagen,
die meine Welt und deine Welt
auf ihren Rädern tragen.*

Wie oft hast du dich in den letzten 20 Jahren auf den Rädern unserer „Bunten Kuh“ und

ihres knallroten Anhängers in alle Welt tragen lassen, nach Norwegen, Schweden, Finland und Dänemark, nach Zeven, Bederkesa und was-weiß-ich-wohin. Wie oft magst du das, was du da erlebt hast auf diesen Freizeiten, aber auch hier in der Gemeinde, als Zirkus empfunden haben, bunt und lebendig und schön, aber manchmal auch chaotisch, laut und belastend. Ja, das war zuweilen ein Zirkus hier in St. Petri, und es ist gut, dass du dabei warst, manchmal mitgemacht hast (-ich erinnere mich noch an meinen ersten Gottesdienst mit dir, den du abgeschlossen hast mit dem schönen, mir bis dahin auch noch unbekanntem altbiblischen Segenswort „Horrido“ ...); oft genug aber hast du den ganzen Laden auch zusammengehalten: Während andere kamen und sich stritten und wieder gingen, Pastoren, Mitarbeiter,

Kirchenvorstände, warst Du verlässlich da, zwanzig Jahre lang. Und das war ein Segen.

Jetzt gehst du selbst:

*(2)Ich möcht' der engen Welt entfliehn
mit meinen sieben Sachen:*

*Sechs Träume und ein Schaukelpferd
und Zeit zum Sachen machen.*

Ja, es ist dir wohl manchmal eng geworden in der letzten Zeit, bei allem, was sich da so verändert hat bei den Aufgaben und Anforderungen in der Gemeinde und im Kirchenkreis. Und natürlich hast auch du dich verändert in diesen Jahren, bist älter geworden und reifer, hast klarer erkannt, was du willst und was nicht. Du bist schon länger am Träumen und am Suchen, hast unterwegs Sabine gefunden, mit der du zusammen weitergeträumt und gesucht hast, in Midlum zum Beispiel, wo du so

gerne das Pfarramt übernommen hättest, und eines Tages hast du tatsächlich hier deine sieben Sachen zusammengepackt und bist losgezogen (auch wenn du bestimmt 77 Sachen hiergelassen hast..).

Aber: Ob du nun mehr Zeit hast zum „Sachen machen“? Ich möchte es dir wünschen. Zumindest die Wochenenden sind ja nun frei, und die langen Ferien... Aber du weißt es ja auch: Man nimmt sich immer selber mit – egal, wie weit man mit dem Zirkus zieht oder wie der heißt. Und zurück zum Schaukelpferd, zurück zur Kindheit führt sowieso kein Weg, – und ich weiß auch nicht, ob das so erstrebenswert wäre – bei aller guten Kindlichkeit, von der du dir immer etwas bewahrt hast; aber ein Berufsjugendlicher wolltest du nicht werden, davon gibt es schon genug, und nach meinem Eindruck auch immer mehr

Menschen in unserer Gesellschaft, die immer kindischer werden, weil sie sich ein Leben lang weigern, wirklich erwachsen zu werden, d.h. Verantwortung zu übernehmen für sich selbst und ihren Weg und sich dabei nicht nur immer um sich selbst zu drehen wie die Kinder...

*(3) Ich möcht' mit einem Zirkus ziehn,
mit Mädchen und mit Knaben:
weiß-rot sind sie und gelb und schwarz,
so pechschwarz wie die Raben.*

Die Mädchen und die Knaben: die bleiben dir, lieber Holger, wenigstens die weiß-roten. Die finden sich ja überall in unseren Breiten, auch in Tossens sicherlich. Die Schwarzen aber, die mit dem gelben Rückenaufdruck meine ich, die bleiben hier, Gott sei Dank, die nimmst du nicht mit. Denn das Leben geht weiter, für dich und für uns. Und wir

brauchen sie, die schwarzgelben Knaben und Mädchen. Jemand muss ja auch unsern Zirkus hier bevölkern und mit Leben füllen. Und so haben sie inzwischen schon einen neuen Jugendraum eingerichtet, knallgrün.

Und einer, der weder schwarz noch gelb noch weiß-rot ist, der wird sie jetzt eine Zeit lang begleiten, Peter Domke, und dafür sind wir sehr dankbar: dass unser Zirkus so groß, so bunt, so vielfältig ist; dass der liebe Gott so viele Talente und Begabungen unter uns ausgeteilt hat, und dass Menschen bereit sind, sie nicht zu vergraben, sondern in die Hand zu nehmen und etwas draus zu machen. Dafür braucht es andere wie Euch, Peter und Holger: die ein Auge dafür haben und jungen Menschen helfen, ihre Talente zu fördern und zu mehren. Menschen, die bereit sind, Beziehungen aufzubauen, Vorbild zu sein, und auch: Glauben zu

wecken. Menschen, die unserer Kirche ein Gesicht geben. Und eine Zukunft.

*(4) Ich möcht' mit ihnen Hand in Hand
auf einem Traumseil wandern
und ohne abzustürzen still
aus dieser Welt zur andern.*

Das ist manchmal ein Drahtseilakt: mit Kindern und früh-, mittel-, spät- oder dauerpubertären Jugendlichen zu leben und zu arbeiten, sich mit ihnen zusammen auf den Weg zu machen, Hand in Hand, sie immer wieder neu zu motivieren. Das ist jedenfalls nicht immer ein Traum. Das macht müde auf die Dauer. Und du bist dankbar, hast du mir erzählt, dass du jetzt noch mal was Neues anfangen kannst, dass du jetzt in einen Raum kommst – und die sitzen schon alle da, und es gibt ein klares Konzept, was zu tun und zu lassen ist.

Und doch: Es gab sie ja, diese heiligen Momente mitten im Chaos, wo du mit ihnen Hand in Hand auf einem Traumseil gewandert bist: bei der liturgischen Nacht auf der Freizeit, beim Jugendkonvent, in der Jugendgruppe, vor allem drüben im HdB, später auch hier im Kirchenzentrum, sogar beim Konfer manchmal, und in manchem Gottesdienst, der dich tief berührt hat. Denn berührbar bist du immer geblieben, Gott sei Dank.

Mit Jugendlichen unterwegs zu sein, ist immer eine Gratwanderung, bei der man Großartiges erleben, aber auch ziemlich tief stürzen kann. Und vielleicht können das auch nur solche Menschen wirklich gut, die wenigstens eine Ahnung davon haben, was es bedeutet, abzustürzen – und dass das jederzeit und jedem Menschen möglich ist. Und die zugleich die Sehnsucht nach einer

anderen, besseren Welt noch nicht aufgegeben haben. Ja, die daran glauben, dass es da noch eine andere Welt gibt, hinterm Horizont, und einen anderen, größeren, Stärkeren als uns kleine Menschenkinder, der meine Welt und deine Welt in seinen Händen trägt; eine Welt, die größer, schöner, weiter ist als das, was uns täglich vor Augen steht – und Menschen, die dann auch bereit und in der Lage sind, andere mit dieser Sehnsucht anzustecken. Nicht mit frommen Worten allein. Sondern mit dem ganzen Leben. Dass dir das auch weiterhin gelingt, immer mal wieder, auch in der Schule, und auch bei deinen eigenen Kindern und Enkeln, das wünsche ich dir von ganzem Herzen. Und ich wünsche es uns allen, vor allem denen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Mehr noch als alles Wissen und Können brauchen sie diese Sehnsucht!

*5. Ich möcht' mit einem Zirkus ziehn
mit vielen bunten Wagen,
die meine Welt und deine Welt
auf Rädern heimwärts tragen.*

Lieber Holger: Ich vermute, dass dir das Zirkuslied gerade auch wegen dieser letzten Strophe so viel bedeutet. Ja: Es ist Abschiedszeit heute. Wie schon oft in deinem Leben. Mit dem Schritt in die Schule lässt du auch die Arbeit in der Gemeinde, in der Kirche und als Gemeindediakon zurück, die dein Leben über ein Vierteljahrhundert geprägt, ausgefüllt und auch sinn erfüllt hat. Und diesmal hast du eine Aufgabe übernommen, von der du hoffst, dass du sie nicht noch einmal wechseln musst. Es wird – hoffentlich – das letzte Mal sein vor deinem Ruhestand, dass du deine sieben Sachen packst und weiterziehst.

Das letzte Mal... -- das ist ein schöner und zugleich auch ein erschreckender Gedanke, weil damit schon das Ziel der Reise in den Blick kommt. Wir sind ja alle unterwegs durch dieses schöne, schwere Leben, vom Kindbett bis zur Leich'. Da ist es gut zu wissen oder wenigstens ein bisschen daran glauben zu können, dass unsere Lebensreise einen Ursprung und ein Ziel hat; dass wir nicht Zufallsprodukte sind und unser Leben auch nicht einfach irgendwann sang- und klanglos zu Ende ist und nur ein Häufchen Asche übrig bleibt. Wir sind gemeinsam unterwegs. Und zwar auf der Heimreise. Irgendwann kommen wir wieder zuhause an. Und dann steht ad einer und heißt uns willkommen, und dann sitzen wir alle gemeinsam an seinem großen Tisch und lassen uns von ihm bewirten.

Bis dahin wollen wir noch ein wenig leben, und das Beste machen aus dem, was der gute Hirte uns hier anvertraut hat.

Denn: *„Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“* Amen.

(→ LIED: 432 Gott gab uns Atem)